

38. WISSENSCHAFTLICHE  
VEROFFENTLICHUNG DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

---

ALTARAMAISCHE URKUNDEN  
AUS ASSUR

VON

MARK LIDZBARSKI



LEIPZIG  
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG  
1921

ALTARAMAISCHE URKUNDEN  
AUS ASSUR

AUSGRABUNGEN  
DER  
DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT  
IN  
ASSUR

E: INSCRIFTEN

V

ALTARAMAISCHE URKUNDEN

MITGETEILT UND UNTERSUCHT

VON

MARK LIDZBARSKI



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1921

# ALTARAMAISCHE URKUNDEN AUS ASSUR

MITGETEILT UND UNTERSUCHT

VON

MARK LIDZBARSKI

MIT 2 LICHTDRUCKTAFELN UND 4 ABBILDUNGEN IM TEXT



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

192

38. WISSENSCHAFTLICHE

VEROFFENTLICHUNG DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

Druck von *August Pries* in Leipzig.

Bei den Ausgrabungen in Assur wurden mehrere Urkunden in aramaischer Sprache gefunden, die alle dem 7. Jahrhundert v. Chr. angehören. Die Verwendung der aramaischen Schrift in Assyrien und Babylonien läßt sich nach den Keilschrifttexten und bildlichen Darstellungen bis in das 9. Jahrhundert v. Chr. verfolgen<sup>1</sup>. Es wurden dort viele Tontafeln gefunden, die neben dem Keilschrifttexte einen Vermerk in aramäischer Sprache oder, in einigen seltenen Fällen, bloß eine aramaische Aufschrift enthalten<sup>2</sup>. Die aramaischen Schriftzeichen sind auf ihnen wie die Keilschrift in den weichen Ton eingedriekt, nur in einigen wenigen Fällen sind sie mit Tinte aufgeschrieben oder in den getrockneten Ton eingegraben.

## I.

Unter den in Assur gefundenen Texten verdienen besondere Beachtung sechs zusammengehörige Scherben, die eng mit aramaischer Schrift beschrieben sind (Assur Nr. 10229; jetzt im Berliner Museum: V. A. 8384). Es sind Teile eines großen Tongefäßes, das auf der Oberfläche eine weiße Glasur hatte. Auf den weißen Grund wurde der Text mit Tinte geschrieben. Die zur Beschriftung verwandte Scherbe war sehr groß. Leider sind nur Teile von ihr erhalten, und der Text ist sehr luckenhaft. Die Schrift ist schon recht kursiv,<sup>3</sup> und auf den ersten Blick sieht es nicht, so aus, als ob das Schriftstück so alt wäre. Doch hat das für die Zeitbestimmung eines alten Alphabetdenkmals besonders charakteristische Schin noch die alte Form w. Beth, Daleth und Resch sind schon oben offen. Bei Resch ist der Schaft kraftiger und länger als bei Daleth, doch lassen sich die beiden Zeichen oft nicht auseinander halten. Jod hat die Form א, Zain ist ein einfacher Strich. Auch Nun ist ein gerader langer Strich.

Das Schriftstück ist ein Brief, dessen Abfassungszeit sich nach dem Inhalte ziemlich genau bestimmen läßt. In Z. 3 wird ein גרצפן genannt, der wie der Schreiber des Briefes politisch oder militärisch eine Rolle gespielt haben muß. Der Mann war ein Phonizier oder phonizischer Herkunft, und Träger dieses Namens waren sicherlich in Babylonien und Assyrien sehr selten. Nun wissen wir, daß ein Giršapunu Eponymus für das Jahr 660 war<sup>3</sup>. Sonst kommt der Name anscheinend in babylonischen und assyrischen Texten nicht vor. Ferner wird in dem Briefe mehrmals ein אפקרביל genannt, und auch ein Upāq-ana-Arbail war Eponymus um die Zeit Ašurbanipals<sup>4</sup>. In Z. 16 bricht allerdings die Aufzählung der Züge früherer assyrischer Könige nach Babylonien mit Sanherib ab, Asarhaddon wird nicht mehr genannt, und es sieht danach aus, als ob das Schreiben aus der Zeit dieses Königs stammte. Aber in dem Briefe werden מראי מלכא „mein Herr der König“, d. h. der Assyrerkönig, und מלך בבל „der König von Babel“ als verschiedene Personen erwähnt. Dies paßt nur für die Zeit Ašurbanipals, nicht für die Zeit Asarharddons.

1) Vgl. M. STRECK, *Klio* VI (1906), S. 220.

2) Besonders im CIS II, Heft I mitgeteilt, dann zusammenge stellt bei Louis DELAORTE, *Épigraphes arameens*, Paris 1912.

3) Vgl. E. FORRER, *Zur Chronologie der neuassyrischen Zeit* (Mitteilungen der Vorderas. Gesellschaft 1915, 3), S. 34; STRECK, *Assurbanipal* I, S. CDLIX. Die Lesung des Namens stand bis jetzt nicht fest und wird erst durch den neuen Text sichergestellt.

4) Vgl. STRECK, *Assurbanipal* I, S. CDLXV.

Leider ist der Text gerade am Anfange stark liickenhaft, und der Zweck des Briefes läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Daß der Inhalt politisch ist, ist nach der Nennung der gleichzeitigen Könige von Assur und Babel, der früheren Könige von Assur und sonstiger Personen, die hohe Stellen einnahmen, zweifellos. Aus der Zeit ABurbanipals ist die keilinschriftliche Überlieferung sehr reich. Ich hoffte, daß von den in dem Briefe berührten Angelegenheiten sich auch in der Iteilinschriftlichen Literatur Erwähnung finden würde und der aramaische Text von dort her Aufklärung und Ergänzung fände. Aber diese Erwartung hat sich nur in geringem Maße erfüllt. Herr Prof. ZIMMERN hatte die große Freundlichkeit, die Briefe aus dieser Zeit in den 13 Bänden von R. F. HARPERS *Assyrian and Babylonian Letters*<sup>1</sup> daraufhin durchzusehen, aber nur in einem Punkte ergab sich eine Berührung, siehe zu Z. 2.

Der Schreiber war ein Babylonier. Sein Name Bēl-ētir war besonders in Babylonien verbreitet<sup>2</sup>. Er gibt die assyrischen und babylonischen Namen nach babylonischer Art wieder. Er schildert Vorgänge im äußersten Süden Babyloniens, und der Brief ist nach Mat-Akkadi, wahrscheinlich nach der Stadt Uruk gerichtet. Wenn der Brief in Assur gefunden wurde, so ist das wohl so zu erklären, daß er vom Adressaten dorthin gebracht oder mit einem Berichte als Beleg dorthin gesandt wurde. Weniger wahrscheinlich ist mir, daß der Brief in Assur geschrieben worden sei und nicht abgesandt wurde.

Nach früheren provisorischen Mitteilungen über den Brief<sup>3</sup> hat D. H. BANETH einen Beitrag zur Erklärung mit einigen treffenden Bemerkungen geliefert<sup>4</sup>. Als Zweck des Briefes sieht er die Wiedergewinnung von Sklaven an, die nach Bit-Amukkāni geflüchtet seien. Ich glaube, daß der Brief weit tiefer in die politischen Vorgänge der Zeit eingreift und daß der Kampf zwischen Ašurbanipal und seinem Bruder Šamašsumukīn hier berührt wird. Der Schreiber steht auf Seiten des Assyrenkönigs. Er nennt diesen ehrfurchtsvoll „mein Herr der König“, während er von Šamašsumukīn schlechtweg als dem „König von Babel“ spricht. Es scheinen auch engere Beziehungen zwischen dem Schreiber und dem Assyrenkönig bestanden zu haben: „mein Herr der König sprach zu mir“, Z. 8. Ist die Lesung und Ergänzung in Z. 3f. richtig, so liegt es nahe anzunehmen, daß die in Z. 4 erwähnten vier Leute, deren Namen vielleicht in Z. 10 genannt sind, mit einem Briefe Šamašsumukīns abgefaßt wurden, der nach Bit-Amukkāni gerichtet war und dieses Gebiet für Šamašsumukīn gewinnen sollte. Leider ist 𐎧𐎢𐎠 in Z. 5 vieldeutig. Es kann 1. pl. perf., Part. act. und pass. pl. und auch Perf. 3. sing. m. mit Suff. 1. sing. sein. Aber es ist wohl, wie BANETH annimmt, als 1. pl. perf. aufzufassen. Der Schreiber scheint weiter zu erzählen, daß die Leute ihrem Verrat entsprechend in den Hundekäfig gesperrt worden seien und daß der König sie ihm als Sklaven geschenkt habe. In Z. 6f. ist wohl von einem eigenhändigen schriftlichen Eingeständnis der Leute die Rede. Der Schreiber scheint auf diese Mitteilungen hin zu einer Strafexpedition nach Bit-Amukkāni, vielleicht auch nach Bit-Adin zu raten, und in diesem Zusammenhange weist er auf frühere Strafexpeditionen assyrischer Könige nach diesen Gebieten hin.

Das Aussehen der Scherben zeigt Tafel I. Die Scherben sind gewölbt, und die Stücke mußten einzeln aufgenommen werden. Beim Zusammenfügen der Einzelaufnahmen zum Gesamtbild konnte das untere linke Stück nach oben rechts hin nicht so angeschlossen werden, wie es beim Original der Fall ist. In der Transcription und in der Übersetzung sind da, wo eine Zeile am Anfang oder Ende unvollständig ist, Sterne gesetzt. Am Ende

1) Der um 1914 erschienene 14. Band war ihm noch nicht zugänglich.

2) Vgl. TALLQVIST, *Neubabylonisches Namenbuch*, S. 29 f.

3) *Ein aramäischer Brief aus der Zeit Ašurbanipals*, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin, August 1917, Nr. 58, S. 50—52 und ZA XXXI (1917), S. 193—202.

4) *Zu dem aramäischen Brief aus der Zeit Ašurbanipals*. Orient. Lit.-Ztg. XXII (1919), col. 55—58.

von Z. 15 hat hinter  $\text{דרסן}$  wahrscheinlich nichts mehr gestanden, und vielleicht fehlt auch am Ende von Z. 14 hinter  $\text{אזי}$  nichts. In den erhaltenen Stücken habe ich nur an einigen wenigen Stellen die Lesung nicht feststellen können. (Siehe den Text auf Seite 8).

Z. 1. — Der Anfang bietet die gewöhnliche Form der Einführung in Briefen zwischen Gleichstehenden, vgl. SACHAU, *Aramäische Papyrus and Ostraka*, n. 13. 14. 17 (S. 59 ff.). — In  $\text{פרור}$  vermute ich *Pir'-Amurri*, siehe den Namen bei TALLQVIST, *Assyrian Personal Names*, S. 181, doch sieht CLAY, *The Empire of the Amorites*, S. 69, n. 7 in ihm „*Pir'-Mer* or *Pir'-Uru*“. Zu  $\text{בלטר}$  = *Bēl-ētir* siehe S. 6 und weiterhin.

Z. 2. —  $\text{נת}$  ist =  $\text{נתה}$  wie auch in den Inschriften von Nerab, die ungefähr derselben Zeit angehören. —  $\text{מתכדי}$  ist eine interessante alphabetische Wiedergabe von *Māt-Akkadi*, der Bezeichnung für Nordbabylonien. Siehe zu *Māt-Akkadi* TOFFTEEN, *American Journal of Semitic Languages* XXIII (1906/7), S. 331 ff. Aus der Bemerkung geht hervor, daß der Brief nicht nach Assur gesandt wurde. Der Schreiber nennt sich hier zusammen mit einem  $\text{ארבי}$  'Arbai. In der ZA XXXI, S. 196 wies ich darauf hin, daß anderwärts um diese Zeit ein *Bēlētir* und ein 'Arbai zusammen genannt werden. „In einem Briefe an den Statthalter von Uruk Nabū-ušabši, der in H 273, 543, 1108 vorliegt (vgl. STRECK I, S. CXVIII), wird mitgeteilt, daß Kavallerie, von den Hauptleuten (*rab-kišir*) *Bēlētir* und Arbaia befehligt, bereits von Assyrien abmarschiert sei'. Der dortige Arbai(a) konnte mit dem hier genannten  $\text{ארבי}$  und danach *Bēlētir* mit dem Schreiber dieses Briefes identisch sein. Doch sind beide Namen häufig, besonders *Bēlētir*, und unser  $\text{בלטר}$  scheint mir eine höhere Stellung in Babylonien eingenommen zu haben“. Nun ergab sich nach ZIMMERN's Nachprüfung der Briefe, daß dieser Einwand nicht richtig ist, da er auf einer ungenauen Übersetzung der Stelle in den Briefen beruht, und daß die Personen wohl doch identisch sind. ZIMMERN schreibt zur Frage:

„Es scheint mir doch das Nachstliegende zu sein, daß es sich bei  $\text{בלטר}$  und  $\text{ארבי}$  wirklich um die gleichen Personen handelt, wie an den genannten drei Stellen HARPER 273. 543. 1108. Gerade auch der Name Arbaja ist garnicht so besonders häufig. In den bei TALLQVIST, *Ass. Pers. Names*, S. 28 dafür angeführten Stellen handelt es sich bei den vier Briefstellen HABL 543. 1108. 273. 83—1—18, 119 (d. i. HABL 1244, s. darüber sofort) ja sicher um dieselbe (mit *Bēl-ētir* zusammengenannte) Persönlichkeit; auch der Arbaja HABL 773, vor dem her ein *bārū*, ein Wahrsagepriester, beordert wird, konnte recht wohl die gleiche Person sein, und ebenso' auch der Arbaja, *bēl piḥāti*, Statthalter, in der Liste JADD 857 II 50<sup>1</sup>. Blicke schließlich aus den Briefen dann bloß noch der *mār ēkalli* „Palastsohn“ Arbaja in Harp, 512, 5, der dann allerdings wohl eine andere Person sein wird. Wenn wirklich der *bēl piḥāti* Arbaja bei JOHNS mit dem Arbaja der vier bis fünf Briefstellen und mit dem  $\text{ארבי}$  des aram. Briefes identisch ist, so wäre damit ja dann auch die vermutete „höhere Stellung“ für ihn gegeben. Es müßte also, wie mir scheint doch ein recht merkwürdiger Zufall sein, wenn dieser mit  $\text{בלטר}$  zusammengenannte  $\text{ארבי}$  bei der ziemlichen Seltenheit des Namens Arbaja nicht vielmehr tatsächlich identisch sein sollte mit dem an den vier gleichlautenden Briefstellen zusammen mit *Bēl-ētir* genannten Arbaja. — Was nun zunächst die oben erwähnte vierte gleichlautende Briefstelle HARP. 1244 betrifft, so ist diese auch bereits bei STRECK unter den Nachtragen und Verbesserungen zu S. CXVIII auf S. CDLXXXIX vermerkt, nebst Anm. 3 daselbst, wo auch auf KLAUBER, *AJSL* XXX (1913/14), 271f. verwiesen ist, der daselbst ausführlicher über diesen Brief Harp. 1244 und sein Verhältnis zu den drei anderen (543. 1108. 273) handelt.

1) Daß nach MEISSNER, ZA 17, 248 Anm. 3 diese Liste von Hofbeamten wahrscheinlich noch aus der letzten Zeit Asarhaddons datiert, als Ašurbanipal und Šamašsumukin noch Kronprinzen waren, wurde wohl nicht ausschließen, daß der betreffende Arbaja auch damals schon Statthalter gewesen sein konnte.



- 1 א אחי פרוך אחוך בלמר שלם לשימי  
 2 \*\*\* עמי את במתכרי ואנה וערכי ומימי  
 3 \*\*\*ת מן אך עם גרצפן ועם וגמר אמי  
 4 בית אוכנ ווו המו אנהת מלך בבל  
 5 בית אוכנ כהפרו כמדברא אחון המימי  
 6 ושרת למדי מלבוז אוימי אחון מן נקמי  
 7 קם מי מלמי עם כלביא שמן יתב המו מראי מלכא  
 8 כיוא זא אמר לי מראי מלכא לאמר מי יטעמכא בויית כמימי  
 9 בית אוכנ המו ידחם כחבת וקימת קדמי קב קרקו הלז בבית אוכנהמו מן ידהמי  
 10 אבי יאמר לאמר מן שמוהיקר [נבוורכן אחשוני] וולול נבוורכן ואחשי אפקנהביל שמימי  
 11 וולמי שמוהיקר ואבי הלז מימי יאתה אפקנהביל אשר מן עקב יתחב המו לאפקנהביל  
 12 פלסר מימי הצרא הני מליא אלה בלמי שמי כתר על ידהים וקרא המו שאלהמו הצראמי  
 13 מימי אלה הלמי עבדהמו ולי קרקו הלז מימי בית אוכנ המו הלז נדמרדך עורך שלחת קדמימי  
 14 מימי אלהמו אהוא המו הושרלן אוי ברמימי קן ובר כמימי זכנ ונבושלם מימי בית ערן אוימי  
 15 מימי שבי שבה תכלתפלסר מן בית אוכנ [ושבי] שבה אללי מן בית ערן ושבי שבה שרכן מן הרסן  
 16 ושבו שבה סנהרב מן כמימימי אשר ינו  
 17 לאמר קרקו אל החווי כמימימי  
 18 קרקו אשר יבורן  
 19 לנבושימימי ארה מלאבתי אשלח לך וה  
 20 למה לבתי מליא וכעת מימימימי אפיא סמימי  
 21 בבית לבלא למימי שורן הדימי המרתכ מימי את  
 19 אפיא מליא את לבת אלהא מימימימי  
 20 אפיא מימי החווי מימימימי שנה שלחנה מימימימי  
 21 שורן מימי בית דבלא



Ein politischer Brief

Aber eben diese viermal gleichlautend vorkommende Briefstelle ist nun meines Erachtens etwas anders zu fassen, als es von STRECK S. CXVIII und auch von JOHNS, *Assyr. Laws, Contracts and Letters* S. 364 geschieht. Die Stelle lautet:

*u id-ala-at* (Var. *ina da-at*) *ša* (fehlt Var.) *e-gir-te* (Var. *tú*) *ša* (fehlt Var.) *taš-pur-an-ni* (Var. *tašpuran-ni*) *Bēl-ēṭir* (Var. *ēṭir*) *u* (fehlt Var.) *Ar-ba-a-a* (Varr. *Ar-ba-a*; *Ar-ba-jā*) *rab ki-sir* (Var. *kišir*) II. C (fehlt in 3 Varr.) *sīsē ina qātē-šu-nu na-as-su-u-ni* (Var. *us-si-bi-lak-ka*) *is-si-ku-izu li-iz-zi-zu* (Var. *li-iz-zi-zu is-si-ku-izu* und *iz-za-zu issi-ku-nu*) *dul-lu li-pu-šu*.

„Auch infolge des Briefes, den du hergesandt hast, haben Bēl-ēṭir (und) Arbaja einen Hauptmann (und) 200 (fehlt Varr.) Pferde mit sich (Plur.) hingebraucht (Var. habe ich den Bēl-ēṭir (und) den Arbaja einen Hauptmann (und) 200 Pferde mit sich (Plur.) dir überbringen lassen); bei euch sollen sie bleiben (und) Dienst tun.“

Da an allen vier Stellen *rab kišir* ohne Pluralzeichen dahinter steht, halte ich es für ausgeschlossen, mit STRECK und JOHNS *rab-kišir* als Apposition zu beiden vorhergehenden Eigennamen zu nehmen und zu fassen: „die Hauptleute Bēl-ēṭir und Arbaja“. Höchstens konnte *rab-kišir* Apposition zu dem letzten, Arbaja, im Singular sein<sup>1</sup>. Aber weit näher scheint mir die in meiner obigen Übersetzung zum Ausdruck gebrachte Fassung zu liegen, daß Bēl-ēṭir und Arbaja die beiden höheren, ohne nähere Amtsbezeichnung (weil bekannt) gelassenen Funktionäre sind, die vom König damit beauftragt sind, dem Nabū-ušabši in Uruk eine Kavallerie-Abteilung von 200 Pferden, wie die eine Stelle sagt, unter einem Hauptmann (*rab kišir*) zukommen zu lassen.

Einige Schwierigkeiten ergeben sich allerdings auch bei meiner Fassung. Einmal, daß nach MANITIUS, ZA 24, 190. 212ff., ein *rab-kišir* eigentlich nur ein Befehlshaber über 50 Mann, ein *rab-ḫanšē*, sein soll. Indessen scheint mir das nicht auszuschließen (vorausgesetzt, daß man überhaupt den Begriff des *rab-kišir* so eng begrenzen darf), daß ein solcher gelegentlich auch einmal eine Abteilung mit 200 Pferden unter sich gehabt hatte. — Ferner liegt eine gewisse Härte in dem Ausdruck, daß „Bēl-ēṭir und Arbaja einen Hauptmann (und) 200 Pferde mit sich (wortl. „in ihren Händen“) gebracht“ hätten, bzw. der König „den Bēl-ēṭir und Arbaja einen Hauptmann (und) 200 Pferde mit sich (wortl. „in ihren Händen“) hatte bringen lassen“, da sonst dieses *našū* und *šūbulu* „bringen“ eigentlich meist nur von leblosen Gegenständen gebraucht wird. Doch ist das nicht entscheidend, da, wie ich eben sehe, gerade auch in den Briefen dieser Zeit, z. K. in den bei DELITZSCH HWB 232a unter III 2 von *בב* unter Nr. 1 angeführten Stellen, dieses *šūbulu*, bzw. *šutābulu* mehrfach doch auch gerade von Personen und auch nicht etwa bloß in der offiziellen Bedeutung von „ausliefern“, verwendet wird. Ubrigens bliebe ja die gleiche Härte, ob man nun den *rab-kišir* mit den Pferden zusammennimmt, oder die Pferde allein „in den Händen“ „überbringen“ läßt. Es wird sich eben um eine schon etwas abgeblaßte Ausdrucksweise für das Herbeiführen eines Truppenteils handeln.

Soviel über diese viermal gleichlautend vorkommende Briefstelle. Das Verhältnis dieser 4 Briefe zueinander ist sehr schwierig zu bestimmen. Drei derselben (543. 1108. 1244) sind ja wohl ganz identisch und enthalten vor der betreffenden, oben behandelten Stelle noch viel anderes. Abweichend davon hat 273, der überhaupt viel kürzer ist, außer der obigen Stelle nur noch einen kürzeren, gleichfalls mit den 3 anderen Briefen übereinstimmenden Passus. Doch scheint all das Vorhergehende nicht unmittelbar mit dem Passus über Bēl-ēṭir und Arbaja im Zusammenhang zu stehen.

Ein „letter (to the king) concerning public affairs“, in welchem „mention is made of

<sup>1</sup>) Vgl. auch MANITIUS, ZA 24, 218, der es so faßt, aber schwankt, ob nicht doch als Plural zu den beiden vorhergehenden zu nehmen.

Bēl-eṭir and Bit-<sup>m</sup>A-muk-a-nu“ liegt in dem Texte 80—7—19, 362 vor, s. BEZOLD, *Catalogue* IV S. 1754. Aber gerade dieser Text ist leider wenigstens in den 13 Bänden von HARPER'S *Letters* noch nicht enthalten. Möglicherweise in dem 14. Bande.“

Z. 3. — Der Anfang ist zu אִזְלָה oder einem anderen Worte verwandten Sinnes zu ergänzen. Uruk gehörte zu Māt-Akkadī, vgl. TOFFTEEN, a. a. O., S. 333. Zu גִּיצְפָן siehe S. 5. Die Lesung וְגַמְרִי halte ich für sicher. Über dem ו steht eine stärkere, leicht gebogene Linie, und es sieht aus, als ob ו zu ʃ korrigiert wäre. Aber es scheint mir, daß da nur die Tinte ausgelaufen ist. In וְגַמְרִי vermutete STRECK eine Kurzform *Ugammir*, doch bemerkt UNGNAD dazu: „וְגַמְרִי kann nicht = *Ugammir* sein, da es solche Kurzformen nicht gibt (die Kurzform wäre *Gummuru*); außerdem scheint וְגַמְרִי in der Namenbildung nicht Verwendung zu finden; alle Beispiele bei TALLQVIST, CLAY u. a., die diese Wurzel zu enthalten scheinen, beruhen auf Verlesungen oder sind (wie *Gummuru* TALLQV. Neub. Nam.) unsicher (lies *Nummuru*?)“.

Z. 4. — בית אִרוֹן ist der sudbabylonische Kaldustaat Bit-Amukkāni, siehe zu diesem DELITZSCH, *Wo lag das Paradies?*, S. 202 und STRECK III, S. 777. Mit מֶלֶךְ בָּבֶל kann hier nur Šamašsumukin gemeint sein. Über *šar Bābili* als Bezeichnung für diesen vgl. STRECK I, S. CCLVIII.

Z. j. — Hinter בִּידָה am Anfange ist ein Stück der Glasur abgesprungen. Zwischen מ and ו scheint ein kleines Spatium zu stehen. Zwischen בִּידָה und מ ist Raum für normale zwei Buchstaben, doch konnte auch ein Waw dagestanden haben, das hier manchmal breit hingezogen ist (vgl. אִחוּךְ in Z. 1). Danach kann man בִּידָה וְלָם lesen. Auch in den Papyri von Elephantine schwankt in demselben Schriftstücke beim Suff. 3 pl. m. die Schreibung zwischen הָם und הוּם. Dieses בִּידָה וְלָם gehört wohl zu demselben Satze wie אִגְרַת מֶלֶךְ בָּבֶל „ein Brief des Königs von Babel [war od. wurde gefunden] in ihrer Hand“ — Vor בִּית scheint kein ב gestanden zu haben, doch kann ja בִּית an sich auch für בְּבִית stehen. — In חַפְיָיו ist das ו nicht völlig sicher, doch ist das Ganze ziemlich wahrscheinlich. Es ist offenbar ein Ortsname, anscheinend arabischer Herkunft. Für Südbabylonien nennt JACUT (II, S. 296, 18) ein حَفِير oder حَفِير als erste Station hinter Baṣra auf dem Wege nach Mekka. — המו als Objekt hinter einem Verbum ist bald mit diesem zusammengeschieden, bald durch ein Spatium getrennt. Aber selbst als Subjekt steht es manchmal mit dem vorhergehenden Worte zusammen, so in אִרוֹן הָמוּ Z. 9, עֲבַדְתָּהּ הָמוּ Z. 13.

Z. 6. — וְשֵׁרָה ist wohl zu הוֹשֵׁרָה zu ergänzen. Das in den Papyri aus Ägypten häufige הוֹשֵׁר findet sich auch weiterhin in Z. 14. Der Sinn wäre „ich richtete her, ich fertigte ab“. — In לְמַדִּי konnte % „Medien“ enthalten sein. Über die Beziehungen Mediens zu Assyrien zur Zeit Ašurbanipals vgl. STRECK I, S. CCCLVIII. Doch konnte לְמַדִּי auch ein Part. act. Peal pl. st. c. von לָמַד sein, wenn dieses, bzw. *lamādu* den Sinn „nachforschen, auskundschaften“ haben konnte. Auf eine Anfrage an ZIMMERN, ob diese Bedeutung sich für *lamādu* belegen lasse, schreibt er mir, *lamādu* sei im Sinne „lernen, erlernen, in Erfahrung bringen“ sehr gebräuchlich, „als wirklich technischer Ausdruck für „auskundschaften“ kommt dagegen *lamādu*, soviel ich sehe, z. B. in den assyrischen Briefen der Sargonidenzeit nicht vor. Nur an einer Stelle scheint allerdings wirklich ein technischer Gebrauch derart vorzuliegen, nämlich an der von DELITZSCH HWB S. 379 unter *lammadūtu* „Kundschaftsdienst“ behandelten Briefstelle K. 186,20 d. i. Harper II nr. 222 (auch V Rawl. 53 nr. 1). DELITZSCH durfte wohl im Rechte sein, wenn er hier aus dem *lammadūtu* auf ein *lammadu* „Kundschafter“ schließt, das aber meines Wissens sonst noch nicht zu belegen ist. Das übliche Wort für Kundschafter ist vielmehr *tajjalu* (meist *dajjalu* gelesen), woraus wohl מַזְיָלָה als Lehnwort.“ — Beim nächsten Worte ist die Lesung des Schlusses unsicher. Anscheinend steht מְלִכְזָר als